



## Wächterchroniken: Zweiklang

Clay, oder wie er sich gerne nannte „Der einsame Wolf“, saß in seiner Höhle im Reißzahngebirge Im Norden von Ereon und langweilte sich. Er langweilte sich aber ständig also war das nichts besonderes. „Na alter Junge, was machen wir denn heute? Ein paar Wanderer erschrecken, bis zum kotzen trainieren oder meine Äxte schärfen?“ Er seufzte stand auf und streckte sich, er hatte heute Lust Wanderer zu erschrecken. Das war bei seinem Aussehen aber auch nicht schwer denn Clay war ein Berserker. Über zwei Schritt groß massige Schultern und Muskelpakete an jeder Stelle seines Körpers. Er hatte ja auch nichts zu tun außer zu trainieren. Sein Kopf war kahl rasiert bis auf einen blonden Zopf in der Mitte der Ihm bis zum Rücken reichte. Seine sturmgrauen Augen konnte er sowohl freundlich als auch erbarmungslos auf Leute herabstarren lassen auch wenn zweiteres definitiv häufiger vorkam. Wieder seufzte er und streckte seine Arme nach vorne aus, zwei kurze Handäxte lösten sich knirschend aus einem abgestorbenen Baum im hinteren Teil der Höhle, den er zum trainieren nutzte, und flogen direkt in seine Hände. Magie das war es. Es war auch ebenso der Grund warum er von seinem Stamm verstoßen wurde. Berserker mochten keine Magie, da hatte es auch nichts genutzt dass Clay nur sehr schwach magisch begabt war, sie hatten ihn trotzdem verstoßen. Clay spürte die Wut in ihm hochkochen und mit einem Brüllen warf er die beiden Äxte wieder in den toten Baum. Es knackte laut und der Stamm zerfiel in Drei Einzelteile. „Verdammt jetzt muss ich mir nen verdammt neuen Stamm besorgen, ich sollte verdammt nochmal nicht so verdammt oft die Bäume schreddern verdammt.“ Er seufzte erleichtert gegen die Wut half es immer verdammt oft verdammt zu sagen das hatte er schon früh gelernt. Dann rief er seine Äxte wieder zu sich, steckte sie sich an den breiten Ledergürtel, warf sich seinen riesigen Holzschild Über den Rücken und packte zu guter Letzt seine Doppelkopf Streitaxt die ein normaler Mann nicht mal hätte anheben können. So gerüstet verließ er die Höhle legte seinen Kopf in den Nacken und stieß ein Heulen aus, als ihm irgendwo ein Wolfsrudel antwortete nickte er zufrieden, furzte und machte sich auf die Suche nach einem neuen Baum und dummen Wanderern die es wagten in sein Gebiet zu kommen. Der Einsame Wolf war auf der Jagt.

Es dauerte nicht lange da fand er ein ganz prächtiges Exemplar von Baum wie er fand. Er stellte sich breitbeinig hin, holte mit der Axt aus und stockte dann, sein Blick war auf etwas neben dem Baum gefallen: Blut. Clay lächelte, der Tag könnte ja doch noch spannender werden, er sprang über einen Felsbrocken um sich den Blutfleck genauer anzusehen. „Oha da hat aber jemand ganze Arbeit geleistet.“ meinte er als sein Blick auf eine noch frische Leiche viel, der Person fehlten beide Arme und die Bauchdecke war aufgerissen worden, die Gedärme lagen um den Körper herum verteilt. Clay beugte sich zu der Leiche und besah sich die Wundränder. „Also das war kein Tier,“ meinte er zu dem Toten, „Tiere hätten deine Gedärme gefressen ,mein Freund, und außerdem wären bei Tierkrallen die Wundränder ausgefranzt das hier war eine erstklassige Klinge oder etwas anderes sehr sehr scharfes.“ Er musste trotz des schrecklichen Bildes Lächeln, jetzt redete er schon mit Leichen er wurde wirklich verrückt. Als er sich umwandte um die Umgebung in Augenschein zu nehmen blieb sein Blick an dem, zwei Meter langem und ein Meter breitem, Felsbrocken hängen über den er vorhin gesprungen war, nur dass der jetzt ganze zehn Schritt weiter weg lag und eine frische Blutspur zu dem Stein führte. „Also entweder ich bin jetzt schon verrückt und Felsen können laufen, oder das da is gar kein Felsbrocken.“ Zufrieden mit seiner Schlussfolgerung ging er auf den Brocken zu nahm seine Axt und schlug sie mit aller Kraft in das Gestein. Die Klinge prallte von der Oberfläche ab und hinterließ eine schmale Kerbe in was auch immer das war, auf das er gehauen hatte. Clay wollte schon zufrieden seine Axt wegstecken als sich der Fels bewegte: aus dem unteren Rand klappten Beine aus dem Körper des Wesens und stemmten es hoch, das Ding drehte sich schneller zu ihm um als ihm lieb gewesen wäre und klapperte mit einer Art von Greifzangen die aus einem mit spitzen Zähnen versehenen Maul wuchsen. „Ui du bist aber ein hässlicher kleiner Bastard.“ Fand Clay. Das Wesen zischte ihn böse an und sprang nach vorne. Der einsame Wolf wich geschickt zur Seite aus und hieb mit seiner Axt nach dem Monster. Wieder glitt die Axt von der steinharten Panzerung ab. Clay zog sich vor den überraschend schnellen Angriffen des Wesens zurück konnte aber nicht verhindern dass er mehrmals von den scharfen Beinenden getroffen wurde. Die Wut seines Berserkererbes



## Wächterchroniken: Zweiklang

kochte in ihm hoch als er das Blut auf seiner Kleidung sah. „Du hast es nicht anders gewollt!“ grollte er. Dann ließ er seinen Schild fallen rammt seine Streitaxt in den Boden, riss sich sein blutiges Hemd vom Körper und griff nach den beiden Handäxten. Das Wesen ihm gegenüber schien die Herausforderung anzunehmen und zischte noch lauter als davor. Clay lächelte ließ seine Muskeln zucken und stürzte sich mit einem Kampfschrei auf das Biest. Er warf die beiden Äxte und lief gleichzeitig nach rechts, der Kopf des Steinwesens folgte ihm sodass die beiden Wurfgeschosse sich in den schlechter geschützten Hals des Monsters bohrten. Clay rief seine Waffen wieder zu sich und wurde mit einem schrillen Kreischen seines Gegners belohnt. Wilde Genugtuung durchflutete ihn. Wieder warf er seine Äxte und bewegte sich dieses Mal nach rechts, doch die Bestie hatte anscheinend dazugelernt und wehrte den Angriff mit seinen Greifzangen ab. Dann katapultierte es sich nach vorne und rammt dem Berserker seine spitzen Beine in den Bauch und die Schulter. Doch Clay sah nur noch durch einen roten Schleier des Zornes und bemerkte seine Verletzungen nicht einmal als er das Steinwesen packte und es mit einer Drehung hinter sich schleuderte. Die noch immer in ihm steckenden Beine des Biestes rissen ihn mit und warfen ihn zu Boden, sofort rappelte er sich auf und hackte mit einem Aufschrei die Gliedmaßen die aus seinem Körper ragten mit zwei kräftigen Schlägen ab. Aus den Stümpfen spritzte dunkelrotes fast schwarzes Blut und traf ihn mitten ins Gesicht. Aus Clays Kehle stieg ein animalisches wütendes Knurren, er rappelte sich auf und sprang in die Luft, rief gleichzeitig seine Streitaxt herbei und rammt sie im Fallen in den Schädel der Bestie. Clays Körper war über und über mit Blut bedeckt aber er spürte weder die Schmerzen der Wunden noch hörte er auf, auf das schon längst gefallene Wesen einzudreschen erst nach einigen Herzschlägen flaute die Wut in seinem Inneren ab und ließ dem Schmerz den Platz. Clay keuchte und sog scharf die Luft ein als der kalte Bergwind über seine Wunden strich. Er humpelte zu seinen Sachen und drückte sich sein Hemd gegen die größte Wunde um die Blutung zu stillen, dann wurde ihm schwarz vor Augen und er sackte in sich zusammen.

Lea fluchte immer noch als sie so schnell sie konnte zurück zu ihrem Bruder hastete. Wie konnte sie nur so dumm sein? Sie war abgerutscht bei dem Versuch durch das offene Fenster ein Blick auf dieses Ding, von dem der König gesprochen hatte, zu werfen. „Jetzt erhalte ich doch noch die zweite Standpauke des Tages.“ dachte sie zerknirscht und bremste scharf ab als das Feld das sie und ihr Bruder zur Strafe harken sollten hinter einem alten Busch in Sicht kam. Gorm war inzwischen schweißbedeckt und hatte sich sein Hemd um die Hüfte gebunden, seine Muskeln arbeiteten sichtlich bei jedem Zug der Harke durch die steinige Erde. Lea setzte einen unbekümmerten Gesichtsausdruck auf, beruhigte ihren Atem und schlenderte dann auf ihren Bruder zu. „Es gab leider keine Harke mehr.“ Meinte sie nur und ließ sich seufzend unter einen nahestehenden Baum nieder. „Ach ja? Und dafür hast du den ganzen verdammten Tag gebraucht, um das herauszufinden?“ fragte Gorm. „Du weißt ja der Weg zum Schuppen ist laaaaang.“ Erwiderte Lea Übertrieben. Man sah ihrem Bruder an dass er ihr kein Wort glaubte, doch er schüttelte nur den Kopf und zog die Harke ein weiteres Mal durch die Erde. Lea beobachtete ihn und dachte über die Versammlung im Besprechungsraum nach: Wenn Blar sich schon so weit aus Ryah Wolfhearts Bann befreien konnte um neue Bestien zu erschaffen stand es schlecht um Ereon. Sie wusste dass die Armeen des Kontinents sich schon längst zerstreut und sich eine träge Zufriedenheit im Land ausgebreitet hatte. Die Veteranen, die den Krieg noch miterlebt und sich an dessen Gräueltaten noch erinnerten, hatten vielleicht noch eine Chance die Jüngeren davon zu überzeugen dass die Geschichten über Monster, Große Schlachten und Helden keine Legenden sondern die Wahrheit waren. Lea schloss die Augen und genoss die letzten Sonnenstrahlen die auf ihr Gesicht fielen, das Zwitschern der Vögel und das Rauschen des Windes in den Bäumen ließ sie schläfrig werden. Sie war schon fast eingenickt als ein Schatten auf ihr Gesicht fiel und ihr die wärmende Sonne stahl. Lea wedelte mit der Hand in der Luft herum ohne die Augen zu öffnen. „Hau ab Gorm, du stehst im Weg!“ Murrte sie. „Es ist ausnahmsweise mal nicht dein Bruder der dir hier deine Mittagspause ruiniert.“ kam der trockene Kommentar ihres Vaters. Lea öffnete ein Auge und sah in das lächelnde Gesicht ihres Vaters. General Bryn Graubart war ein guter Mensch, er liebte die Natur und die Tiere und tötete nur wenn er musste und dann auch nicht mit Freude, wie andere Ranghohe Offiziere in der Armee Ereons. Es sei denn



## Wächterchroniken: Zweiklang

es waren Monster die ihm im Weg standen dann, so erzählte er selbst, kannte er keine Gnade mehr. Manch einer könnte dies für angeberische Geschichten eines Generals halten, der seine besten Jahre bereits hinter sich hatte aber wenn man den Narbenbedeckten Körper ihres Vaters gesehen hatte dachte man anders. „Möchtest du mir vielleicht erzählen warum du eine halbe Ewigkeit unter dem Fenster gehangen bist um zu lauschen anstatt einfach in den Raum zu kommen?“ „Vater, es tut mir leid ich wollte doch bloß wissen...warte mal was hast du grad gesagt?“ meinte Lea verblüfft. Ihr Vater runzelte übertrieben die Stirn und rief laut und deutlich, wie als ob sie schwerhörig wäre: „WARUM.BIST.DU.NICHT.REINGEKOMMEN?“ Lea verzog das Gesicht, „Habs verstanden aber “sie zögerte „Warum?“ Ihr Vater ließ sich laut scheppernd neben sie nieder und seufzte. „Eigentlich wollte ich damit warten bis die Sucherprüfungen vorbei sind aber... jetzt da, wie du ja bereits weißt, der dunkle sich regt müssen wir alle uns auf das kommende vorbereiten. Du und Gorm seit meine Kinder und Nachfolger, der kommende Krieg wird viele Jahrzehnte dauern und, bei den Wächtern, ich bin zu alt dafür. „ Also könnt ihr beide jederzeit an den Besprechungen teilnehmen.“ Lea schwieg, sie wusste nicht was sie sagen sollte, und dass kam selten genug vor, eigentlich hätte sie sich freuen müssen endlich bei den Versammlungen dabei zu sein aber das Wissen dass ein Krieg kommen würde und ihre Entscheidungen hunderte oder gar tausende Menschenleben fordern könnte, machte die Sache nicht leichter. „Ich lass dich mal alleine und knüpfe mir deinen Bruder vor, der hat sich gleich aus dem Staub gemacht als ich ankam, dachte wohl dass du wiederumal was falsch gemacht hättest“ meinte ihr Vater nur und stand quietschend auf. „Vielleicht hat er aber auch nur den Lärm deiner Rüstung nicht mehr ausgehalten“ fügte Lea noch süffisant lächelnd hinzu und tätschelte ihre Lederrüstung die nur an den wichtigsten Stellen mit Eisen verstärkt worden war. „Solltest du auch mal anprobieren“ Bryn lachte schallend und schüttelte den Kopf „Ihr Jungspunde seid ja noch wendig genug aber ich in meinem Alter hab lieber schön viel Blech um mich rum“ Damit klopfte er sich auf seine Brustplatte und stapfte los um ihren Bruder zu suchen.

Clay hatte oft träume aber dieser fühlte sich anders an, zu real. Er lag noch an der selben Stelle an der er zusammengebrochen war, doch er stand neben sich selbst wie eine andere Person. „Willkommen einsamer Wolf!“ raunte eine tiefe kratzige Frauenstimme. Clay fuhr herum und stand einer, in einen langen ausgefranzen Mantel gehüllter Gestalt gegenüber. Das Gesicht der Frau lag im Schatten ihrer Kapuze verborgen, als sie den Kopf ein wenig an hob zuckte er zurück: Die Augen der Frau waren tief blau und glühten wie Kohlen. „Wer bist du und warum verdammt bin ich nicht Tod?“ Wollte Clay wissen, er fand das total unhöflich, erst hatte er sein Baum geschreddert, dann konnte er keine Wanderer erschrecken sondern musste gegen diesen zu groß geratenen Steinkäfer kämpfen, und jetzt konnte sie ihn nicht mal in Ruhe sterben lassen? Unbewusst hatte er seine beiden Handäxte zur Hand genommen und auf die Kapuzengestalt gerichtet. „Wer ich bin wirst du noch früh genug herausfinden, einsamer Wolf, und du bist nicht Tod. Es braucht sehr viel mehr um dich zu töten, mehr als du ahnst.“ Antwortete die Kapuzengestalt gelassen. „Hä wenn ich nicht tod bin was is dass dann hier?“ wunderte sich Clay. „Du kannst es Traumdimensionsgedankenübertragungsmeisterleistungskommunikation nennen wenn du willst. An den Namen bin ich lange gesessen.“ Meinte die Umhangslady. „Ääääh was, traumdiminisions..., traumdimensons..., traum... ach verdammt scheiße, das is also eine Vision? Na dann Visionsfrau was willst du von mir?“ Die Augen der Frau glühten auf als wäre dass das Stichwort gewesen. „Ich will dass du für mich tötest, einsamer Wolf.“ Lea musste nachdenken, und das konnte sie am besten beim Trainieren, also war sie in den Trainingsraum ihres Vaters gegangen. Die Generalshalle, war eine natürliche Höhle im Norden des Schlossparkes, und war einfach riesig, an die hundert schritt lang und breit, mit hohen Felswänden an denen allerlei Waffen und Rüstungen hingen, in der Mitte befand sich eine zwanzig mal zwanzig schritt messende Kampffläche. Das besondere war dass jedes erdenkliche Terrain in den Boden eingelassen war von Sand über Gras bis sogar sumpf, so konnte man sich auf jede erdenkliche Weise das Training erschweren. Ansonsten stand der raum voll mit Gewichten, Strohpuppen und einem haufen anderer vor sich hin alternder Gerätschaften. Doch Lea hatte etwas anderes im Blick, im hintersten Teil der Halle befand sich ein Trainingspacours, auf den ersten Blick sah er ziemlich einfach aus, war er auch wenn man ihn ohne die, wie sie es nannte „Kleine



## Wächterchroniken: Zweiklang

Herausforderung“ machte, diese Herausforderung hing in form von schweren Holzknüppeln, Sandsäcken jeder Größe und einem Haufen Zielscheiben aus Holz, an der Decke. Die einzelnen Geräte waren an einem Metallgestell befestigt und mit Seilen untereinander verbunden. Die Enden dieser Seile verschwanden irgendwo in der Wand, Lea kannte keinen der wusste wohin die Tauen führten, aber das war ihr auch egal. Sie trat an die Wand und zog den ersten von drei dort angebrachten Hebeln, sofort senkten sich die Hindernisse von der Decke bis Lea den Hebel wieder umlegte, dann griff sie zum nächsten und Vorfreude durchströmte sie, jetzt kam der Teil der ihr bis heute den Atem raubte. Als sie den zweiten Hebel vorsichtig nach unten drückte, fingen sich die Seile an zu bewegen, dadurch schaukelten die Metallgestelle und die daran befestigten Trainingsgeräte schwenkten unvorhersehbar über den Pakours. In einer Runde kam ein Sandsack von hinten angerauscht in der nächsten musste man an der gleichen Stelle eine Zielscheibe treffen. Lea trainierte schon seit sie klein war auf diese Weise und noch kein einziges mal hatte sie die Bewegungen der Anlage vorhersehen können. Manche sagten es sei Magie, andere wiederum wiesen auf die Seile hin die in der Wand verschwanden und behaupteten dahinter befände sich eine zwergische Anlage, die das ermöglichte. Lea war sich da nicht so sicher aber der Gedanke einen Magischen Hindernislauf zu durchlaufen gefiel ihr immer noch am besten. Sie stellte sich an den Startpunkt und atmete tief durch dann sprintete sie los. Die erste Hürde bestand aus dicht beieinanderstehenden Holzstangen, an denen kleine und große Zielscheiben angebracht waren, die man im Vorbeilaufen treffen musste. Lea schlug und stach mit präzisen Bewegungen ohne dabei an Geschwindigkeit zu verlieren, diesen Teil kannte sie auswendig da er nie verändert wurde und die Ziele an der selben Stelle hingen. Als sie die letzte Scheibe mit zwei schnellen Hieben ihrer Dolche getroffen hatte hörte sie das Rauschen eines Sandsackes von der Seite, schnell brachte sie sich mit einer Flugrolle nach vorne in Sicherheit und spürte den Luftzug hinter sich vorbeiziehen, den Schwung nutzend kam sie wieder auf die Beine und stach gleichzeitig in eine an ihr vorbeigleitende Zielscheibe. Dann rannte sie weiter auf die nächste Herausforderung zu, einem querliegenden Baumstamm über den man balancieren musste, Lea sprang auf den Stamm und wäre fast zur Seite weggerutscht, doch sie konnte sich mit wild rudernden Armen doch noch halten, also drosselte sie ihr tempo doch ein wenig und achtete darauf wo sie ihre Schritte hinsetzte, zumindest bis zu dem Augenblick bis sie ein hölzerner Knüppel in den Rücken traf, sie fluchte als sie der Aufprall stolpern ließ. Ein weiteres Holzstück kam auf sie zugerauscht und Lea blieb nichts anderes übrig als sich auf den Stamm fallen zu lassen um der Waffe auszuweichen, sie Schlang ihre Beine um das abgewetzte Holz und robbte Schritt für Schritt vorwärts. Als sie am Ende des Balkens angekommen war rappelte sie sich hoch und fluchte laut. Sie war so sehr auf ihre Schritte fokussiert gewesen, sodass sie das verräterische Pfeifen, dass die heranrauschenden Gegenstände von sich gaben, überhört hatte. „Fokussier dich nicht zu sehr auf eine Sache“ hörte sie die Mahnende Stimme ihres Vaters in Gedanken sagen „Du wirst nie nur einen Gegner haben, wenn du kämpfst ist die Umgebung dein Feind, es sei denn du kennst und verstehst sie, dann und erst dann, kann sie in der Schlacht dein Freund sein!“ Nach diesen Worten hatte sie Ihr Vater das erste mal mit in diese Halle genommen und ihr den Kampfbereich in der Mitte gezeigt, erst als sie auf jedem in dem Boden eingelassenen Terrain ohne Mühe Kämpfen konnte und sogar anfang den Untergrund zu nutzen um sich strategische Vorteile zu sichern, hatte der General seiner Tochter den Parcours gezeigt. Seit diesem Tag trainierte sie hier auf ihre Umgebung zu achten und gleichzeitig zu Kämpfen. Lea seufzte und ließ sich an der Stelle wo sie Stand zu Boden sinken und starrte an die Decke, mit einem Schlag hatte sie alle Energie zum trainieren verloren. Ihr Verstand realisierte erst jetzt die gesamte Tragweite der Ratsversammlung und des Gespräches mit ihrem Vater. Krieg. Das war es was ihr Angst machte. Ereons Armeen waren längst aufgelöst und das Volk glaubte nicht mehr an die Gefahr aus den Grauen Inseln, der König und sein Rat würden lange brauchen um neue Heere auszuheben und die Soldaten speziell auszubilden, damit sie gegen die Monster bestehen konnten. Außerdem mussten die Verteidigungsanlagen und Festungen erneuert und bemannt werden all das würde Zeit brauchen, Zeit die ihnen nicht zur Verfügung stand, also war der Kontinent bis dahin fast Schutzlos. Fast Schutzlos, eine Hoffnung gab es noch: Die verbliebene Wächterin Ryah Wolfsheart, die sich irgendwo auf



## Wächterchroniken: Zweiklang

Ereon verbarg. Sie musste gefunden werden und bei Blars hässlicher Frazze sie würde nicht versagen so wie die anderen. Lea durchfuhr neue Energie, sie sprang auf und fixierte den nächsten Abschnitt des Parcours. „Also dann, zeig mir was du drauf hast.“ rief sie herausfordernd in die Trainingshalle, dann rannte sie los. Sie bemerkte nicht dass Ihre Augen heller leuchteten als sonst oder dass ihre Bewegungen unmenschlich schnell wurden, sie bemerkte es nicht dass die Anlage sich veränderte sich ihrem Trainingsstil anpasste und neue Hindernisse schuf. Doch die Gestalt in der roten Plattenrüstung und dem Zweihänder auf dem Rücken die in der Halle aufgetaucht war sah es. Dem General rollte eine Träne über das alte wettergegerbte Gesicht, er richtete sein Haupt gen Himmel und murmelte „Es ist vollbracht, Lydia, ihr Erbe ist erwacht.“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).